

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In Aerschot sind in der Pfarrkirche die Windfänge an der Nordseite und am Westeingang durch Feuer zerstört, doch ist das Innere im übrigen erhalten, völlig unversehrt erhalten ist vor allem hier wie in Pierre der kostbare und überreiche spätgotische Lettner.

In Naast weist die riesige spätgotische Martinskirche vielfache Spuren von Schrapnell's und am Choreingang zwei von Granaten herrührende Löcher auf, doch sind alle diese Schäden leicht auszubessern."

Ueber den Zustand der Kunstdenkmäler von Ypern und Dixmuiden hat Geheimrat Clemen bereits im Zusammenhang seines Berichts über Nordfrankreich referiert (vgl. S. 223). Er verweist zum Schluß auf die ungeheure Menge der gänzlich unversehrten Kunstschätze Belgiens und schließt: „All diesen Reichtum zu wahren und zu schützen, hat die neue, in Verbindung mit dem Generalgouvernement eingefetzte Zivilverwaltung Belgiens als eine Ehrenpflicht erfaßt und noch zwischen den Schlachten eine eigene Organisation zum Schutz der unbeweglichen und beweglichen Denkmäler geschaffen. Die um den Bestand dieser Denkmäler besorgten Kreise der deutschen Kunstfreunde wie die durch die Uebertreibungen und falschen Gerüchte aufgeschreckten Kunstfreunde des Auslandes dürfen beruhigt sein und sich sagen, daß selbst unter den Unbilben des Krieges und selbst für kurze Zeit so kostbarer Kunstbesitz in der Hand der deutschen Verwaltung sicher aufgehoben ist."

Die öffentliche Meinung in Belgien

Während die Volksstimmung in Brüssel (vgl. II, S. 184) unverändert ist, konnte man in Antwerpen von Anfang an feststellen, daß man hier den Deutschen höflich und korrekt begegnete und nicht wie dort die Faust in der Tasche ballte. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ gibt eine interessante Beschreibung des Zustandes in Antwerpen, der die „Frankfurter Zeitung“ folgendes entnimmt: „Es ist für viele nicht möglich, sofort zu vergessen, daß die deutschen Soldaten in der Stadt Fremde sind, aber man würdigt es dennoch, daß sie ohne große Prahlerei nach der Einnahme der Stadt in Antwerpen einzogen. Dieser Umstand hat zum großen Teil dazu beigetragen, das gute Verhältnis der geliebten Bürger mit den Soldaten zu dem zu machen, was es jetzt deutlich ist. Die Deutschen der Garnison Antwerpen gehören zum weitaus größten Teile zu den älteren Jahrgängen. Die meisten haben Frauen und Kinder zu Hause, und wenn man durch die Viertel der Außenstadt geht, so sieht man häufig einen stämmigen, bärtigen Marine Soldaten oder Marine-Infanteristen mitten in einer Gruppe von Frauen und Männern und der Soldat hat ein stattliches Kind auf dem Arme. Das Kind wird vermöhnt von dem gutmütigen Riesen, während die Eltern vergnügt lächeln. Der eine oder andere fragt den Soldaten, ob er selbst Kinder habe und dann zieht er aus einer sorgfältig verborgenen Briefftasche ein Porträt hervor, worauf ein Paar Kinder echt germanischer Rasse zu sehen sind und das Bild einer Frau. „Denkt Ihr denn, daß ich nicht auch lieber zu Hause bei meinen kleinen Jungen wäre? Das Vaterland hat mich gerufen, und da muß jeder mit, wenn es auch anfangs noch so schwer fällt.“ Dann geht gewöhnlich mit den Umstehenden eine Diskussion los über die Notwendigkeit des Krieges, wobei natürlich keine einmütige Meinung zu erzielen ist. Aber die Hauptsache bleibt, daß das Verhältnis gut ist. Es ist nicht warm dieses Verhältnis, wie man wohl begreift, aber man spricht ohne Bitterkeit. Vor allen Dingen begreift das Volk, daß es Menschen vor sich hat, die genau, wie sie selbst sind und die durch einen unerbittlichen Befehl aufgerufen worden sind.

Das Volk ist sehr erbittert über die Antwerpener Blätter, die auf Befehl der militärischen Behörde alles verkehrt dargestellt haben. Sie haben ein total bösesartiges Bild vom deutschen Soldaten gegeben, und man nimmt es den verantwortlichen Personen